Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 351. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 21. Mai 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 20. Mai.

Herr Miquel hat heute eine sehr feurige Rede für das Altersgesetz gehalten und in dem langen Verlaufe derselben die am Sonnabend gehaltene Rede des Reichskanzler nicht erwähnt. Man hätte glauben sollen, daß in derselben sich doch einzelne Wendungen finden, gegen welche auch von einem nationalliberalen Standpunkt aus Verwahrung einzulegen wäre. Inzwischen nagelt heute die Kreuzzeitung fest, daß der Kanzler das Centrum ausdrücklich zu den conservativen Parteien gezählt habe, und knüpft hieran die Schlußfolgerung, daß das Cartell in seiner alten Form nicht mehr bestehe und daß somit die deutschconservative Partei freie Hand haben müsse, geeigneten Falls mit dem Centrum zusammen zu gehen. Daß der Kanzler das Centrum ausdrücklich für die reichstreuen Parteien reclamirt hat, ist thatsächlich richtig. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält die Rede des Fürsten Bismarck nach dem stenographischen Bericht, und zweifellos nach dem schon corrigirten stenographischen Bericht, und hier steht es geschrieben, daß das Centrum den conservativen Parteien zuzurechnen sei. In den am Sonnabend Abend ausgegebenen Parlamentsberichten fehlt es, weil es entweder von dem Berichterstatter nicht gehört oder weil es thatsächlich nicht gesprochen ist. Wenn es nicht gesprochen ist, — wie das meiner eigenen lebhaften Erinnerung entspricht, — so kann es aber nur durch einen lapsus linguae ausgefallen sein, denn der Sinn erfordert es gebieterisch. Es ist ganz zweifellos, daß der Reichskanzler aussprechen wollte, es gebe eine große, staatserhaltende Majorität, die aus Deutsch-Conservativen, Reichspartei, Nationalliberalen und Centrum besteht, und eine Minorität, die sich aus den auf den Augenblick des Losschlagens harrenden Socialdemokraten, aus den von persönlicher Gehässigkeit geleiteten Freisinnigen und den fremden Völkertrümmern, Polen, Franzosen und Dänen, zusammensetzt. Das Bild ist für ihn gegenwärtig ein völlig anderes, als damals, wo man regelmäßig von einer Fraction Richter-Windthorst-Grillenberger sprach. Der Reichskanzler ignorirte völlig, daß das Centrum sich diesmal mit einer Majorität von vier Fünfteln gegen ihn wendet. Er hatte Worte übrig, um die Herren Graf Mirbach und Genossen vor Seitensprüngen zu warnen; mit der Opposition des Centrums beschäftigte er sich nicht, wahrscheinlich weil er glaubt, schon in Kurzem wieder die Fraction für sich zu brauchen. Die Hoffnung, mit welcher vor zwei Jahren die Nationalliberalen in das Cartell hineineilten, das Spiel mit einer wechselnden Majorität werde für immer abgebrochen werden, erweist sich also als völlig trügerisch.

Die Generaldiscussion wurde heute mit zwei Reden der Herren Windthorst und Rickert geschlossen, die noch einmal alle Gründe, welche gegen die Annahme des Gesetzes sprechen, zusammenfaßten. Die Majorität überließ sich ziemlich ungezügelten Aufwallungen von guter Laune. Es ist anzunehmen, daß die Specialdiscussion jetzt sehr schnell fortschreiten wird. Wahrscheinlich wird dieselbe noch vor dem völligen Ablauf der Woche zu Ende geführt sein, und die Majorität hat auch Grund, sich zu beeilen, da sie sonst schwerlich sich in beschlußfähiger Anzahl zusammenhalten könnte. Daß dieselbe der Strafgesetznovelle zu Liebe zusammen bleibt, ist völlig unwahrscheinlich. Diese Sorge wird wohl auf das Conto der neuen Session übertragen werden.

Die Nachrichten über die Beilegung des Strike werden als befriedigende aufgefaßt; wie wesentlich die Vermittelung der Abgg. Baumbach und Schmidt dabei mitgewirkt hat, geht aus den neueren Berichten klar hervor, und auch Herr Hammacher schließt sich den geübten abfälligen Kritiken nicht an. Weniger beruhigend sind die Nachrichten über den hiesigen Zimmerer-Strike, doch ist wenigstens erreicht worden, daß die Arbeiten für die festliche Ausschmückung der Berliner Straßen keine Unterbrechung erlitten haben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. Mai.

Im Gebiete des Oberbergamts Dortmund ist der Strike beendet; die Arbeiter nehmen heute die Arbeit wieder auf. Die Versammlung des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen hatte am 18. d. Mts. sich in den meisten Punkten den Berliner Vereinbarungen angeschlossen. Die Erklärung, welche auszugsweise bereits mitgetheilt worden ist, lautet wörtlich folgendermaßen:

In Folge der vielfachen aufklärenden Erörterungen über die wirklichen Verhältnisse auf den Steinkohlengruben des niederrheinisch-westfälischen Bezirkes, namentlich aber in Folge der an die Deputation der Arbeiter gerichteten landesväterlichen Worte unseres erhabenen Kaisers sind im Laufe der letzten Tage bereits viele Bergleute zur Arbeit zurückgekehrt und beginnt ruhige Ueberlegung an die Stelle gereizter Uebertreibung zu treten. In beiderseitigem Interesse begrüßen wir diese Wendung zum Frieden mit aufrichtiger Freude. Gern folgen wir auch dem unserer Deputation von Sr. Majestät allergnädigst kundgegebenen Wunsche, unseren, auf die Wiederherstellung guter und geordneter Arbeitsverhältnisse, zunächst auf die Beilegung des gegenwärtigen Arbeitsausstandes gerichteten festen Willen zu bethätigen. Wir wiederholen deshalb unsere Erklärung vom 11. d. Mts., daß jede Gruben-Verwaltung unseres Bezirkes bereit und ernstlich entschlossen ist, den Arbeitern, wenn sie die Arbeit wieder aufgenommen haben, erhöhte Löhne zu bewilligen. Diese Zusage wird redlich erfüllt werden. In der Lohnerhöhung lag und liegt aber der Kernpunkt der Wünsche der Arbeiter, dessen Werth man erst nach dessen Erledigung durch unseren Beschluß vom 11. d. Mts. abzuschwächen versuchte. Der auf den Frieden gerichtete Wille der Arbeitgeber gelangt überdies dadurch zum klarsten Ausdruck, daß trotz des ohne vorherige Kündigung erfolgten Ausstandes auf allen Gruben die Zahlung der verdienten Löhne in gewohnter Weise erfolgt ist und auch weiter erfolgen wird. Was die Wünsche betrifft, welche die Deputirten eines Theiles der Bergleute unserem Vorsitzenden, Herrn Dr. Hammacher, gegenüber bei den am 14. und 15. dieses Monats in Berlin gepflogenen Verhandlungen dargelegt haben, so stehen wir nicht an, rückhaltlos darüber folgende Erklärungen abzugeben, für deren Durchführung wir unseren ganzen Einfluß einzusetzen versprechen: 1) Die normale Dauer der Schicht unter Tage ist 8 Stunden, und es soll streng darauf gehalten werden, daß diese Frist vom Schluß der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt nicht überschritten wird. Es wird also in die 8stündige Normalschicht die Einfahrt wie die Ausfahrt nicht mit eingerechnet. Die Einfahrt wie die Ausfahrt soll jeweilig in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern. 2) Ueberschichten können ausnahmsweise stattfinden, wenn zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringliche und unaufschiebbare Arbeit geboten ist. Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftshäufung oder zum Ausgleich stattgehabter Betriebsstörung in Ueberschichten gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund einer vorherigen Verständigung zwischen den Grubenverwaltungen und den Bergleuten geschehen. Hiermit erledigt sich der ausgesprochene Wunsch nach der Bildung von Vertrauensmänner-Ausschüssen zur Entscheidung über die Zulässigkeit von Ueberschichten von selbst. 3) Jeder directe oder indirecte Zwang zur Ueberschichtarbeit wird den Grubenbeamten streng untersagt. Insbesondere wird dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter, welche an Ueberschichten nicht Theil nehmen wollen, ungestört und ohne vorherige Meldung zur gewöhnlichen Schichtzeit ein- und ausfahren können. 4) Wir werden das Vertrauen rechtfertigen, welches in dem Sinne gegen uns ausgedrückt ist, daß wir für eine Form und Fassung der Abkehrscheine der Bergarbeiter sorgen, die dem Fortkommen des Arbeiters nicht hinderlich ist. 5) Ueberall, wo es von den Belegschaften gewünscht wird, sind die Grubenverwaltungen bereit, die Ausgaben für Pulver, Oel und Gezähe, soweit sie den Arbeitern in Abzug gebracht werden, nach den Selbstkosten zu berechnen, anstatt den bei dem seitheringen Pauschalverfahren herbeigeführten Ueberschuß an die Unterstützungskasse für die Bergarbeiter und deren Familien abzuführen. 6) Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen Arbeitseinstellung nach Wiederaufnahme der Arbeit keinerlei Nachtheil seitens der Grubenverwaltungen zugefügt werden. Wir glauben durch diese offenen Erklärungen und Zusagen die Hindernisse der Beendigung des Arbeiterausstandes aus dem Wege geräumt zu haben und geben uns der festen Hoffnung hin, daß die noch feiernden Bergleute nunmehr ungesäumt ihre regelmäßige Arbeit wieder aufnehmen werden. Essen, 18. Mai 1889. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Dr. Hammacher. E. Heintzmann. E. Krabler. Boniver. A. von der Becke. Henry Dyck. O. Erdmann. C. Franken. Frielinghaus. Hugo Haniel. Hilbck. O. Hoffmann. Jencke. E. Kirdorf. Kleine. Julius Liebrecht. Pieper. Rive. Otto Röder. Ruppel. W. Schürenberg. Dr. Schultz. B. Schulz-Briesen. Schulze-Vellinghausen. Mathias Stines. W. von Velsen. Oskar Waldthausen. Dr. Natorp.

Diese Erklärung bildete nun den Gegenstand der Berathung in der Delegirtenversammlung der Bergleute, welche am 19. d. Mts. in Bochum stattfand und deren günstige Resultate bereits telegraphisch mitgetheilt worden sind. Ueber den Verlauf dieser Versammlung erhält das „B. Tgbl." aus Bochum folgenden Bericht:

Nachdem die drei in Berlin gewesenen Deputirten der Bergarbeiter, mit Ausnahme Schröders, der erst während der Verhandlungen eintraf, Nachmittags gegen 2 Uhr auf dem hiesigen Rheinischen Bahnhof angekommen waren, begann in langem, ununterbrochenem Zuge die Wanderung der Bergleute in Sonntagstracht und Bergmannsmütze nach dem etwa zehn Minuten von der Stadt entfernten Schützenhofe. Es ist dies ein auf einer steilen Anhöhe gelegenes Restaurationslocal, welches als das größte derartige in Westfalen bezeichnet wird, ein einziger ungeheurer Saal, der 3—4000 Menschen fassen kann. Man hatte den Vertretern der Presse wohl weniger aus bösem Willen, als aus Ungeschicklichkeit den Eintritt verweigert; doch gelang es mir bald, einen der Deputirten ausfindig zu machen, und so hielten wir, etwa 25 Mann, darunter auch ein Correspondent des Pariser „Figaro" und ein bekannter Schlachtenmaler aus Düsseldorf, unseren Einzug in den Saal, wo wir die Plätze unter der Rednertribüne in Beschlag nahmen.

Die Versammlung wurde gegen $2^1/_2$ Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, welches der Schriftführer des Centralcomités aus Bochum, Bergmann Mayer, kurz und kernig mit einfachen gewandten Worten ausbrachte; dann wurden die Delegirten der einzelnen Zechen von ihm aufgerufen, um nach Zechendelegationen geordnet Platz zu nehmen. Geleitet wurde die Versammlung von Weber-Bochum, der zuerst dem Oberbürgermeister Bollmann das Wort ertheilte. Dieser begann, wie alle übrigen Redner, mit dem Bergmannsgruß Glück auf, der einen freudigen Widerhall fand. Er freue sich, sagte der Redner, hier in Bochum in seiner amtlichen Eigenschaft sprechen zu können; er erachte es nämlich als seine Pflicht, als Beamter nicht nur stets ängstlich auf die Erfüllung der Gesetze zu wachen, sondern überall da, wo etwa in seinem Kreise Differenzen entständen, zur Ausgleichung mitzuwirken. Er habe darin ein großes Beispiel in der Art der Vermittelung gehabt, welche der Kaiser durch seine Worte ausgeübt habe. Der Empfang der Deputation der Bergleute sei ein wichtiger Staatsact gewesen. Es sei nicht seine Aufgabe, sich in die besonderen Verhältnissen zu mischen, er wolle nur seine Stimme für den Frieden erheben; denn nicht das Wohl und Wehe der Bergleute allein, sondern das der Nation stehe auf dem Spiele. Die Erklärung der Grubenbesitzer habe ihn hoch befriedigt; er könne bestätigen, daß alle Versprechungen ehrlich gemeint seien und daß daran nicht getüftelt werden sollte. Da die Ausstandsbewegung keine socialdemokratische oder künstliche sei, so müßten nunmehr die Bergleute zeigen, daß sie in die dargebotene Friedenshand einzuschlagen bereit seien; alsdann würden unter dem kräftigen Schutze des Kaisers und der Behörden die Absichten und Zwecke der Bergleute sicher in Erfüllung gehen.

Darauf folgten eine Menge Redner aus dem Reiche der Grubenarbeiter, die für und gegen den Frieden sprachen. Nur ein einziger Redner ist mir als etwas socialdemokratisch angehaucht vorgekommen; sonst herrschte bei der wechselvollen, die Redner und Hörer in ihren tiefsten Interessen berührenden Debatte eine Mäßigung und Disciplin, wie sie in so kritischen Verhandlungen selten vorkommen.

Die Gegner führten hauptsächlich aus, daß die Verwaltungen ihnen das direct Bewilligte indirect durch allerlei Mittelchen der Gewalt wieder nehmen würden, und sprachen es in den bittersten Ausdrücken aus, daß die Directoren für die ordnungsmäßig vorgebrachten Klagen kein Ohr hätten, und die Werksbesitzer sich des armen Mannes und einer Verhandlung mit ihm schämten. Nur gezwungen hätten diese sich auf Unterhandlungen eingelassen, und deshalb seien alle ihre Versprechungen mit dem allergrößten Mißtrauen aufzunehmen. Die Friedfertigen konnten mit zwei wirkungsvollen Trümpfen spielen: der Audienz beim Kaiser und der stolzen Einigkeit, der Zucht und Ordnung unter

---

Nachdruck verboten.

Warum?

[3]

Novelle von **Constanze Lochmann.**

Schmeichelnd hing sich die Kleine an des Knaben Arm und zog ihn mit sich fort bis zu der rothumblühten Bohnenlaube, auf deren Steintische eine blanke Kochmaschine stand. „Zum Lohn für den freigelassenen Schmetterling koche ich Dir alle Lieblingsspeisen," lachte Melitta, Heinz's Arm loslassend. Mit geschickter Hand füllte sie Schüsseln und Töpfe mit dem bereit gehaltenen Wasser, bald züngelten blaue Flämmchen von den Gefäßen in die Höhe, und eifrig bereitete Melitta Obst und Zuckerwerk zum Kochen vor.

Heinrich schaute ihr zu; allmälig glättete sich seine Stirn, er half sogar den Tisch decken, als die leckeren Speisen fertig waren, ja, er naschte ganz gemüthlich, während die Kleine fortsprang, um Blätter und Blumen zur Verzierung der Tafel zu holen.

Wieder sah sich Melitta in dem hohen Grase des Obstgartens liegen und hinaufsehen in die leuchtende Bläue über ihr; Schmetterlinge umgaukelten sie, fleißige Bienen suchten Honig. Sie nahm dies Alles wahr und regte sich nicht, auch als, von wohlbekannter, jugendfrischer Stimme gerufen, ihr Name durch den Garten schallte, lächelte sie nur und beugte den Kopf noch tiefer in das saftige Gras. Wieder klang es: „Litta, kleine Litta, komme!"

Bald schallte die Stimme näher, bald entfernte sie sich weiter, endlich hörte man sie nicht mehr. Das Mädchen richtete leise den Oberkörper empor, schaute über die Gräser, nickte befriedigt, erhob sich geräuschlos und stieg, behutsam jeden Lärm vermeidend, über die langsprießenden Halme, bis sie in die Nähe des Knaben kam, der am Boden kniete, einen Ameisenhaufen beobachtend. Melitta flog behend herbei und legte dem Kameraden die Hände vor die Augen.

„Melitta," rief er. „Liebe, böse Litta! Du bist's? Warum hast Du mich so lange rufen lassen? Ich wollte mit Dir in den Wald gehen, der Förster hat einen jungen Hasen gefangen."

„O bitte, komme gleich!" jubelte Melitta, den Knaben emporziehend. „Wenn wir zurück sind, ist es noch immer Zeit zu den Schularbeiten .... Du hilfst mir bei meinem Aufsatze, nicht wahr, Heinz?"

Doch die Schularbeiten wurden an diesem Tage nicht gemacht. Melitta, die durchaus eine Menge Wasserrosen aus dem Waldteich mit nach Hause nehmen wollte, sprang, während Heinz Schmetterlinge fing, in den morschen Kahn, der am Ufer befestigt war, und stieß ab. Sie merkte wohl, daß Wasser in den Kahn lief, aber sie ruderte doch beherzt weiter, bis sie zu den Lieblingsblumen kam. Wie sie sich nun über den Rand bückte, um die Blüthen zu pflücken, schöpfte das Fahrzeug noch mehr Wasser und schlug um. Laut schreiend suchte sich das Mädchen am Rande des Bootes festzuklammern, vergebens — der schwache Halt entglitt den zitternden Händen. Aber schon theilte Heinz mit kräftigen Armen die Fluthen, er brachte mit Anspannung aller seiner Kräfte endlich die Gespielin ans Land, und in der nahen Försterwohnung erholte sie sich bald.

Was hatte Heinz Meinhardt gesagt, als sie ihm mit überströmenden Augen für seine Hilfe dankte? Damals waren die Worte, ohne Eindruck zu machen, an ihrem Ohre vorübergerauscht, heute hörte sie ihn ganz deutlich sprechen: „Wozu denn danken, Melitta? Wenn mir ein Unglück zustieße, würdest Du mir ja auch beispringen, ohne Dich lange zu besinnen. Lieber ertrinken, als Eins ohne das Andere leben, nicht wahr, Kleine?"

Ob der weitgereiste Mann mit den ernsten blauen Augen die Worte noch wußte, die der Knabe gesprochen? Melitta schüttelte traurig das Haupt. Der Schulmeisterssohn und die Tochter des Rittergutsbesitzers hatten fünf Jahre später droben auf der Waldhöhe gestanden und zürnende, heftige Worte gegen einander ausgestoßen. Wie es also gekommen? Melitta's Tante, welche an Stelle der früh verstorbenen Gemahlin Röder's dessen Hausstand leitete, fand, als Melitta ins vierzehnte Jahr trat, die Erziehung des Mädchens so unvollkommen, daß die Unterbringung in einem größeren Pensionate durchaus geboten schien. Trotz allen Sträubens, trotz aller Thränen Melitta's und einer bei ihr sonst selten hervorbrechenden Heftigkeit, die sich in bitteren Anklagen gegen die Schwester des Vaters Luft machte, ward dieser Plan ausgeführt. Herr Röder, welcher ahnte, daß die Trennung von dem über Alles geliebten Schulkameraden den Hauptgrund zu ihrer Weigerung, Hochberg zu verlassen, abgab, gestattete dem ihm kindlich zugethanen Knaben, die Familie in die Stadt zu begleiten. Dort in dem engumfriedeten Pensionate der Damen Holding vollzog sich eine Wandlung in Melitta, die sie noch vor Monatsfrist als völlige Unmöglichkeit erklärt hättte.

Schluchzend stand sie mit dem Vater und Heinz in dem Garten der Pension und schmiegte sich fester in des Letzteren Arme, als er Miene machte, dem sich entfernenden Herrn Röder nachzueilen. Plötzlich sprang sie fort, pflückte eine rothe Rose vom nächststehenden Strauche, gab sie dem Gefährten und winkte ihm, nun dem Vater zu folgen. Sie hatte bemerkt daß er selbst nur mühsam seine Fassung behauptete, und sie zwang ihr tapferes kleines Herz zur Ruhe, um ihm den Abschied nicht allzu schwer zu machen. Blieb er doch gänzlich vereinsamt in der Heimath zurück, während sie eine Menge Menschen kennen lernen konnte, während sie neue Bilder, hochfluthendes großstädtisches Leben umrauschen würden.

Leider war diese Abschiedsscene nicht ohne Beobachter geblieben: droben im Schlafzimmer der Pensionärinnen drückten sich sechs wohlfrisirte Mädchenköpfe an die Scheiben und schauten über das kleine Bosket nach dem freien Platze, auf welchem Melitta mit dem Vater und Heinz stand. Spöttisches Kichern ertönte, als das Mädchen nach der Rose sprang. — Nein, von einem Bruder nahm man nicht so zärtlich Abschied, das war klar; auch ließ sich keine Aehnlichkeit zwischen den jungen Leuten herausfinden — über des angehenden Jünglings hoher Stirn kraustten sich helle, blonde Haare, während die dunklen Zöpfe, welche fast bis zu Melitta's Kniekehlen herabfielen, in tiefem Schwarz glänzten.

Eine wahre Fluth von Fragen ergoß sich bald nachher über die verschüchterte Pensionsgenossin. Als sie unbefangen erklärte, Heinz Meinhardt sei ihr Freund und der Sohn des Hochberger Schullehrers, da wollte das Hohngelächter kein Ende nehmen. Fortan nannte man sie die „Schulmeistersbraut", spottete weidlich über den Confirmationsrock des armen Lehrerssohns, den er sich sicher bis zur Hochzeit aufspeichern müßte — fragte, ob man in die Dorfkirche zur Brautschau zugelassen würde, und rieth Melitta, sich zur Trauung ein wenig altfränkisch zu kleiden, um nicht gar zu sehr von dem Erwählten abzustechen. „Schöner Heinrich, sanfter Heinrich!" klang es in allen Tonarten von frischen Mädchenlippen, und die albernen Strophen versetzten Melitta von Tag zu Tag mehr in hochgradige Erregung.

Einem besonders schlauen Fräulein gelang es nach einigen Wochen, Melitta's größten Schatz, Heinz' nicht besonders vortheilhaft ausgefallene Photographie, aufzustöbern, die nun die Runde unter den jungen Damen machte. „Ewig Dein Heinz" hatte der Schulmeisterssohn unter das Bild geschrieben. „Ewig Dein Heinz" ward der armen Kleinen so vernehmlich in die Ohren gezischt, daß sie, fast rasend vor Zorn, die unglückliche Photographie, ohne sie noch eines Blickes zu würdigen, vor ihren Peinigerinnen in Stücke riß und dann auf die glühenden Kohlen im Stubenofen legte. Wie Petrus den Herrn, so verläugnete sie auch den Herzensfreund, indem sie feierlich erklärte: „Der dumme Junge ist mir so gleichgiltig wie der erste beste Bauerbursche. Ich denke nicht daran, ihn zu lieben!"

(Fortsetzung folgt.)

von Bergleuten, welche ihnen die Sympathien des Landes und in erster Linie auch des Landesoberhauptes zugewendet hätten. Jedesmal, wenn ein Redner die Einigkeit der Bergleute und die Stärke der Vereinigung hervorhob, konnte er der ungetheilten Zustimmung sicher sein.

Bunte-Dortmund, einer der drei Deputirten, überbringt die Grüße der Dortmunder Kameraden, und berichtet dann über die Audienz beim Kaiser. Es sei unrichtig, daß Se. Majestät zu ihnen gesagt habe, sie sollen nach Hause gehen und die Arbeit wieder aufnehmen. Der Schluß war so: „Haltet Ihr Euch ruhig, so seid Ihr Meines Schutzes sicher." Se. Majestät haben sicher schon genau gewußt, daß die Werksbesitzer hundert- und tausendmal mehr als wir die Gesetze und unsere Contracte gebrochen. Nach der Audienz sagten wir uns, mit dem Regierungsschutze geht das so schnell nicht; wir begannen daher die Ausgleichsverhandlungen, indem wir etwas nachgeben wollten und dasselbe vom anderen Theil erwarteten. Am ersten Tag haben wir 2½ Stunden, am zweiten Tag 3½ Stunden mit Herrn Dr. Hammacher discutirt und ein Protokoll aufgesetzt. Der Redner verliest das bekannte Protokoll. „Wir haben", fuhr er fort, „auf die Vertrauensausschüsse so viel Gewicht gelegt, damit, kurz gesagt, nicht immer Willkür herrsche. Das haben nun die Werksbesitzer abgelehnt. Wir Alle wissen wohl, warum. Die Herren von der Arbeitgeber-Deputation kamen nicht zu uns in das Verhandlungszimmer, ich denke mir, daß sie das unter ihrer Würde hielten (Zuruf!); ja, ich will es nicht behaupten, es war so mein Gefühl, daß sie mit uns direct nichts zu thun haben wollten, und das wäre doch ihre Pflicht gewesen. (Stürmischer Beifall.) Wenn die drei Herren etwas länger in Berlin gelebt hätten, dann wären sie sicher zu uns gekommen; ich kann auch versichern, Kameraden, in Berlin lassen sich die Herren viel besser sprechen, hier bei uns werden wir höchstens angeschnauzt. Dr. Hammacher fragte uns, ob wir die Forderung der Ausschüsse nicht in einen Wunsch formuliren könnten. Wir mußten das ablehnen. Die Werksbesitzer haben gestern in Essen gesagt: Arbeiterausschüsse seien unmöglich, sie wollten mit der ganzen Belegschaft verhandeln; aber das ist ja doch nur ein Ulk, denn mit einer tausendköpfigen Versammlung kann man nicht berathen; wohl aber mit einem Ausschuß. Es zeigt dies aber die Hintergedanken, daß man die Sache umgehen will." Was die Beschlußfassung über die Wiederaufnahme der Arbeit betrifft, so könne er nicht abrathen, aber auch nicht zureden.

Siegel-Dorstfeld, gleichfalls einer der Deputirten, erklärte: „Ich sage Ihnen, daß wir nach den Ergebnissen unserer Berliner Reise einer besseren Zukunft entgegenblicken dürfen. Noch niemals sind die Bergleute an höchster Stelle empfangen worden; das allein hat eine Bedeutung von ungeheurer Tragweite. Jeder stimme, wie er will; aber ich kann nur sagen, Kameraden: bisher sind wir einig gewesen, Einigkeit macht stark. Wenn es jedoch noch ein paar Tage dauert, dann haben wir verspielt; dann lockert sich vielleicht unsere Einigkeit, und wir werden dann noch mehr gezwiebelt als bisher. Etwas ist mehr als nichts. Nehmen wir das Wenige und kämpfen wir auf gesetzlichem Boden für unsere weiteren Forderungen. An höchster Stelle haben wir die Zusicherung erhalten, daß wir nicht von den Verwaltungen gemaßregelt werden sollen, weil wir unsere traurige Lage zu verbessern trachten. Man hat uns von den Bergwerksbesitzern gestern einige Zugeständnisse gemacht. Ob sie gehalten werden, können wir noch nicht wissen; aber wir wissen, daß, wenn wir begründete Klagen nach Berlin senden, solche geprüft werden und uns geholfen wird. Unsere Directoren in Dortmund hatten gesagt, wir drei, Schröder, Bunte und ich, wären Socialdemokraten, und der Kaiser würde die drei Socialdemokraten nicht empfangen. Damit wollte man uns schlecht machen, aber in Berlin hat man gesehen, daß wir ruhige besonnene Männer sind, die ihr Land und ihren Kaiser lieben, aber auch an Frau und Kinder denken müssen. Die Herren im Reichstag haben gestaunt, als wir ihnen Lohnbücher vorgelegt haben, woraus hervorging, daß die Ueberschichten so drückend waren, daß oft ein Mann 14½ Stunde in der Erde war. Dr. Hammacher hat sich umgedreht, als er uns im Reichstag sah. Erst als der Landrath Baumbach ihn holte, ist er gekommen; die Herren Krabler, Haniel und v. Velsen haben uns nicht sehen wollen im Reichstag; aber wir haben sie gesehen. Dr. Hammacher hat uns auch Reisegeld angeboten; aber wir haben es zurückgewiesen. Mein Rath ist: wir wollen Frieden schließen. Wir müssen zu einem Frieden kommen, der künftige Strikes nicht mehr nöthig macht. Nun ist es aber höchste Zeit. Tausende Eisenarbeiter feiern wegen der Kohlennoth, das kann Unruhen geben. Wir müssen uns hüten, solche dadurch heraufzubeschwören, daß wir jetzt halsstarrig sind."

Walter von Gelsenkirchen stellt sich in sehr verständiger, aber von den Gegnern oft unterbrochener Rede auf den von Siegel bezeichneten Standpunkt. „Wir wollen Frieden schließen unter Bedingungen (Zurufe: Nein!), unter ehrenvollen Bedingungen. Für mich ist das Wort Seiner Majestät Bürge; ein Wort vom Kaiser wiegt mehr als tausend unserer Proteste." Redner beantragt, am Dinstag die Arbeit wieder aufzunehmen, doch soll das Strikecomité zur Controle darüber, daß die Versprechungen der Zechenverwaltungen erfüllt werden, bestehen bleiben. (Zurufe.) „Ihr glaubt vielleicht, ich sei gekauft; ich spreche hier aus, was mich mein Gewissen zu sagen drängt, ich bin bekannt im ganzen Kreise Gelsenkirchen. Wo soll es sonst aus diesem Elend hinaus? Kameraden, es ist mein innerstes Gefühl . . . (Unter Protest verläßt der Redner die Tribüne.) Der Vorsitzende bittet um Ruhe, welche sehr schnell wieder eintritt.

Brindwald-Wattenscheid schlägt ein theilweises Entgegenkommen vor, denn die Bergleute müßten die Hand zum Frieden bieten; er will achtstündige Schicht, einschließlich der Einfahrt, aber ausschließlich der Ausfahrt.

Noch versöhnlicher spricht Rosenberg-Essen: „Können wir", so sagt er, „auf Grund des uns Gebotenen Frieden schließen? Wir haben 15 pCt. Lohnerhöhung gefordert. Wir werden eine Lohnerhöhung erhalten. Alles Uebrige ist uns zugesagt bis auf die Arbeiterausschüsse. Nun, ich denke, die werden sich naturgemäß aus den Verhandlungen mit den Belegschaften entwickeln. Wenn wir jetzt zu Grunde gehen, verlieren wir Alles. Es nützt nicht, wenn wir uns hier aufs hohe Pferd setzen; wenn wir nach Hause zu Frau und Kindern kommen, ist die Stimmung eine andere."

Schröder-Dortmund ist ein Mann mittlerer Größe mit dunklem Vollbart, feinem blassen Gesicht, einem angenehmen Gesicht und Organ. Er sagt: „Ich habe mich verspätet, weil ich noch auf einer anderen Versammlung war. Kameraden, darf ich bitten um den lieben Frieden. Habt Ihr bisher zu mir Vertrauen gehabt, so habt es auch jetzt. Nachdem der Kaiser sein starkes Wort gegeben, nachdem Dr. Hammacher mit Unterschrift und Siegel seine Versprechungen bekräftigt hat, da meine ich doch, wir müßten zugreifen. Ich bedauere tief, daß man die Arbeiterausschüsse nicht angenommen hat, der Punkt ist sehr wichtig. Aber sollen wir deshalb alle Punkte, die ganze Sache scheitern lassen? Ich würde das vor meiner Ehre, vor meinem Gewissen, vor meinen zehn Kindern nicht verantworten können. Worte sind genug gefallen. Hören Sie die folgende Resolution an, welche wir gestern zusammen berathen haben."

Redner verliest die bereits wörtlich mitgetheilte Resolution, welche nach kurzer Debatte mit sehr großer Majorität angenommen wurde. Die Gegenprobe ergab eine Minderheit von einigen 30 Mann. Um 6 Uhr erfolgte der Schluß der Versammlung.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. [Ueber die Vorkehrungen zum Einzuge des Königs von Italien] berichten die Blätter noch:

Schon heute Vormittag entwickelte sich auf der Feststraße, welche der König von Italien bei seinem Einzuge zurücklegen wird, ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Viele Hunderte drängten sich bereits am frühen Morgen durch die in der Ausschmückung begriffenen Straßen, und gegen 11 Uhr verstärkte sich diese Menge zu Tausenden, so daß namentlich am Potsdamer Platz und Unter den Linden ein Fortbewegen zeitweise nur schwer möglich war. An mancher Stelle war bis heute Mittag die Ausschmückung noch so weit in den Anfängen zurück, daß man sich zweifelnd fragte, ob es wohl gelingen werde, bis morgen früh Alles fertig zu stellen. Aber die Berliner Künstler, Decorateure und Handwerker haben schon bei ähnlichen Gelegenheiten das schier unmöglich Erscheinende zu Stande gebracht, und so dürfen wir hoffen, daß die nächste Morgensonne die vollendete Feststraße bescheint. Anziehend ist es, das Fortschreiten des einen oder anderen Baues zu beobachten. Eben sahen wir noch ein schlichtes Brettergerüst vor uns, und im nächsten Augenblick ist es durch Ueberdecken mit Leinewand oder Steinpappe in einen stattlichen Bau umgewandelt, dem sogleich auch durch Anbringung von Thonplatten, Wappenschilden ꝛc. die letzte Weihe gegeben wird. Auf der einen Seite treibt noch der Zimmermann die Nägel ein, während die andere schon der Modelleur mit seinem figurenreichen Friese oder der Decorateur mit farbigen Stoffen schmückt. Auch viele Privathäuser haben bereits ihren Schmuck mit Fahnen, Blattgewinden und bunten Schilden angelegt. Sehr hübsch nimmt sich namentlich in der Königgrätzer Straße das Viertel zwischen der Dessauer und Köthener Straße aus. Hier haben sich die Hausbesitzer oder Miether zu einheitlicher Ausschmückung verbündet, und so zeigt sich eine ganze Häuserfront in der gleichen gefälligen Verzierung mit Laubgewinden und Wappenschilden Italiens und Preußens, unterbrochen von dem deutschen Reichsadler. Die Häuser des Potsdamer Platzes schmücken sich in ähnlicher Weise, und natürlich bleibt die Straße Unter den Linden nicht zurück. Durchschreitet man diese vom Brandenburger Thor, so grüßt aus weiter Entfernung die Verzierung des königlichen Schlosses mit Stoffen in den preußischen und deutschen Farben herüber. Gelangt man näher, so gewahrt man, daß zu dieser wirkungsvollen Umrahmung der Fenster sich auf den Balconen noch der Schmuck großer, kostbarer Teppiche gesellt. Den herrlichsten Anblick gewährt indessen die Schloßbrücke mit ihrem aus der Spree sich erhebenden Mastenwald, von dem Hunderte von Flaggen und Wimpeln herniederflattern. Auch in ihrem noch nicht fertigen Zustande gewährt die Feststraße ein überaus anziehendes Bild. Auf dem Platz vor dem Brandenburger Thore hat man die großen Candelaber, welche aus diesem Anlaß vergoldet worden sind, in kleine Obelisken verwandelt, deren Wandungen mit weißem Tuch und braunem Plüsch überzogen sind. Die Fahnenmaste und Bannerträger begrenzen das ganze Halbrund vor dem Thor. — In Abänderung der ersten Bestimmungen wird der gesammte Mittelgang Unter den Linden in eine Via triumphalis verwandelt. An den Stellen, wo die elektrischen Lampen diesen Mittelgang überspannen, sind wirkungsvolle Decorationen angebracht. Die Kreuzketten der elektrischen Lampen sind vergoldet und durch goldenes Netzwerk verbunden worden, in welchem mächtige Kränze mit Blumen in den italienischen Farben ihren Platz gefunden haben; Laubgewinde und bunte Wimpel vervollkommnen hier den duftigen Schmuck. Zehn solcher Ueberspannungen des Mittelganges sind errichtet worden, diejenige am Uebergange der Friedrichstraße ist zu einem massigeren Triumphbogen ausgestaltet. Auf dem Platze vor der Universität arbeitet man mit dem Aufgebot aller Kräfte an der Fertigstellung des dort zu errichtenden tempelartigen Baues. Zwischen dem Palais der Kaiserin Augusta und dem Opernhaus sind hohe Flaggenmaste errichtet, dazwischen arbeiten hinter einer Hülle die Bildhauer an der Kolossalgruppe, welche die Germania, der Italia huldigend, darstellen soll. Am Opernhause wird die Freitreppe wieder in eine Tribüne umgewandelt, und vor der Front des Universitätsgebäudes hat sich ein ganzes Heerlager von Zimmerleuten und Tischlern festgesetzt, um den hier projectirten Tribünen- und Schmuckbau zu vollenden. Innerhalb des Eisengitters der Neuen Wache war die Feuerwehr eifrig beschäftigt, um der ehrwürdigen Façade den festlichen Schmuck anzulegen. Die nach dem Wasser zu gelegene Front der Ruhmeshalle zeigt den schönsten Festputz. Das dort errichtete Baugerüst ist in bequemster Weise zur decorativen Wirkung benutzt worden, indem man dasselbe in seinen einzelnen Etagen mit rothen Draperien vollständig verdeckte und dazwischen in reichem Maße einen bunten Flaggenschmuck anbrachte. Von der Schloßbrücke aus ziehen sich die Flaggenmaste weit hinein in den Platz vor dem königlichen Schlosse am Lustgarten. Die Masten, welche die Mitte einnehmen, sind durch goldene Kronen geschmückt.

Der Strike in Oberschlesien.

B. Kattowitz, 21. Mai.

Der gefürchtete blaue Montag ist wider alles Erwarten der Bergbehörden und des großen Publikums ein stiller Tag geblieben, und ist der Tag, welcher den Anfang des Endes bezeichnet.

Die Angabe der Interessentenkreise, daß nur noch etwa 6000 Mann heut striken, ist ja wohl mit dem üblichen Zuschlag hinzunehmen, aber thatsächlich werden kaum mehr als 8000 Feiernde im ganzen Bezirk vorhanden sein. Die zuerst strikenden Belegschaften von Cleophasgrube, Deutschlandsgrube und Königsgrube haben nach drei bis vier Tagen sich schon eines Besseren besonnen und sind theils ganz, theils in bedeutendem Procentsatz wieder angefahren.

Der heutige Tag widerlegt am besten die Furcht vor den westfälischen Agitatoren, denn nirgends ist ein zielbewußtes Auftreten der Bergleute wahrzunehmen gewesen. Daß Gerüchte herumschwirren, so dicht wie die Mückenschwärme im Oderthal, ist selbstverständlich, fährt man aber zur betreffenden Grube, um aus eigenem Augenschein zu urtheilen, so sieht man überall Ruhe und Frieden und flotte Arbeit. An sehr vielen Stellen äußern die Bergleute ihre offene Freude am westfälischen Strike und jammern, wenn man ihnen sagt, daß er zu Ende geht, aber nicht aus Sympathie mit den unterirdischen Brüdern im Westen, sondern aus krassem Egoismus, weil die oberschlesischen Gruben jetzt so flotten Absatz hatten.

Das Märchen von den 75000 Mark, welche Krupp für seinen Tagesbedarf von dreihundert Waggons (es ist die Zeit der fetten Enten) an Fracht zahlt, reducirt sich darauf, daß für Krupp täglich fünfzehn Waggons, im Ganzen nach Westfalen für den Tag 80 bis 100 Waggons Kohlen gehen. Auch das ist schon eine enorme Ziffer. Die kleineren oberschlesischen Gruben haben übrigens beschlossen, keine Kohlen aus ihren Beständen, sondern nur von frischer Förderung abzugeben, um nicht selbst in Verlegenheit zu kommen für den Bedarf ihrer Maschinen. Nun, den Ereignissen gegenüber ist dieser Beschluß schon todt im Moment des Entstehens, denn der Zug nach dem Westen dürfte schleunigst aufhören.

Wie schon gemeldet, haben heut nur Hohenzollerngrube und Heinitzgrube neu gestriket, und auch diese nicht voll, denn in Hohenzollern wird auf Gotthard-Schacht und Godulla-Schacht gearbeitet, auf Maxgrube hat die Belegschaft zu zwei Drittel die Arbeit eingestellt, auf Redensblickgrube feiern 200 Mann. Sonst ist allenthalben die volle Zahl eingefahren, oder nur wenige Schlepper fehlen, die an jedem anderen Montag auch oft genug dem „Gestrigen" opfern.

Von den am Sonnabend verlassenen Orten Deutschlandsgrube, Mathildegrube, Schlesiengrube und Königsgrube arbeitet Deutschlandsgrube heut schon wieder mit der halben, Königsgrube mit fast drei Viertel Mannschaft und selbst zur Mathilde ist ein Fünftel der Leute heut wieder eingefahren.

Jedenfalls hat der Strike heut ab-, nicht zugenommen. Daß Alles so in Ruhe und Ordnung verläuft, ist nur dem anwesenden Militär und dem fehlenden Schnaps zu danken. Der oberschlesische Arbeiter ist ein Kind, so lange er nüchtern ist, ein Thier, wenn er den Alkohol in zu hohem Procentsatz im Leibe hat. Ein erhebliches Verdienst an der raschen Beilegung und dem friedlichen Verlauf der Bewegung hat auch die katholische Geistlichkeit.

Gerüchte über Arbeitseinstellungen in den Hütten haben sich bisher nicht bewahrheitet, sind auch mit großem Zweifel aufzunehmen. Die Hüttenarbeiter sind die Elite der Arbeiterschaft, ihr Lohn variirt zwischen 3 und 5 Mark pro Tag für allerdings sehr schwere, aufreibende Arbeit. Dann folgen die Häuer mit Löhnen von 2,40 bis

Kleine Chronik.

Die Schutzmutter der Taubstummen. In Wien ist dieser Tage das taubstumme Fräulein Babette Taussig im Alter von 92 Jahren an Altersschwäche gestorben. Der Lebenslauf der Verstorbenen, welche aus Mähren stammt und seit siebzig Jahren in Wien lebte, war reich an interessanten Momenten. Schon ihre Jugendzeit, da sie ein vielgepriesenes schönes Mädchen von vielen geistigen Anlagen war, brachte ihr den ersten Roman durch die Liebe eines mährischen Adeligen, der, ebenfalls taubstumm, um die Hand seiner Schicksalsgenossin anhielt. Die Heirath wurde jedoch von beiden Familien nicht gestattet, und so wurde das Fräulein nach Wien zu ihren Verwandten gebracht, in deren Kreis sie die „gute Tante" bis an ihr Lebensende bei Nichten, Großnichten und Urgroßnichten spielte. Von größerer socialer Bedeutung jedoch war der Einfluß der „Schutzmutter der Taubstummen" auf die Colonie der in Wien lebenden Taubstummen zweier Generationen. Fast Jeder und Jede dieser aus den Wiener Instituten gekommenen Pfleglinge kannte die Verstorbene und war zu jeder Zeit ihr willkommener Gast, für jeden dieser Genossen machte sie in früherer Zeit ihren Einfluß geltend, um ihm zu Erwerb und Fortkommen zu verhelfen, und noch bis in ihr höchstes Alter theilte sie ihr knapp zugemessenes Einkommen mit armen Taubstummen, welche bei ihr täglich ein- und ausgingen. Ihre Bedienung bestand stets aus taubstummen Mädchen, von denen das älteste die Unglücklichste ist — sie ist taub, stumm und seit zwölf Jahren erblindet. Es ist geradezu unglaublich, in welcher Weise die taubstumme alte Dame mit der Erblindeten sich zu verständigen wußte; sie hat förmlich eine neue Schule erfinden müssen, indem sie die Zeichensprache der Finger auf dem Gesichte, auf den Händen und auf der Brust der Stubengenossin spielen ließ. So vollkommen hat sie diese originelle Taubstummen-Blindensprache ausgebildet, so sehr hat sich das Auffassungs-Vermögen der Blinden geschärft, daß ihr mit gewissen Zeichen die zum Besuche gekommenen Personen zur Kenntniß gebracht werden konnten, und ihr Gesicht strahlte immer vor Freude, wenn sie die Anwesenheit alter Bekannter auf diesem Wege erfahren hatte. Noch ein treuer Hausgenosse hat durch den Tod seine Beschützerin verloren — ein Hund, der von jeder Steuer befreit war, denn er war der Wächter dieser beiden allein wohnenden Frauen; er machte aber auch zugleich den Portier, indem er durch Ziehen an den Kleidern der Frauen zu erkennen gab, daß an der Wohnungsglocke geläutet wurde. Der treue Wächter ist im Laufe der Jahre ebenfalls stumm geworden, er bellte nicht mehr, da er die Nutzlosigkeit solcher Kundgebungen erkannt hatte, sondern faßte, wie gesagt, stets den Kleidersaum, um die Ankunft der Besucher zu melden.

Vom Eiffel-Thurm. Wie bereits gemeldet, fand die „Eröffnung" des Eiffel-Thurms in Paris am 15. d. statt. Während der Nacht waren die letzten Arbeiten beendet worden, um dem Publikum den Aufstieg zu erleichtern. Um 7 Uhr Morgens fand sich der Erbauer des Riesenthurms, M. Eiffel, in Begleitung seines Schwiegersohns Salles ein, um Alles noch persönlich zu inspiciren. Um 11 Uhr Vormittags wurde dem Publikum Einlaß in den „eisernen Thurm" gewährt. „La tour en fer" benennt der Pariser Volksmund den Riesenbau. Der dem Thurme beigelegte elsässische Name des Erbauers Eiffel erfreut sich in Folge der linguistischen Ungewohnheit einer sehr geringen Popularität, weshalb die Pariser Kleinbürger den Eiffel-Thurm in volksthümlicherer Weise umgetauft haben. Der Aufstieg auf den Eiffel-Thurm erfolgt von der Ostseite. Am Fuße des Riesenbauwerks sind Tourniquets mit Zählapparaten errichtet. Das Eintrittsgeld beträgt bekanntlich bis zur ersten Etage 2 Francs per Kopf, bis zur zweiten Etage 3 Francs. Die Aufzüge zum dritten Stockwerk sind bisher noch nicht fertiggestellt. Großes Interesse erweckt die Redaction und Druckerei des Pariser „Figaro de la Tour", welche im ersten Stockwerke untergebracht ist. Das genannte Blatt, eine Special-Ausgabe des Pariser „Figaro", veröffentlichte in seiner ersten Nummer die Namen der Besteiger des Thurmes. Es herrschte daher mehrere Stunden vor dem Erscheinen des Blattes ein Gewühl sondergleichen in den Redactionsräumen. Die mit der Herstellung der Thurmausgabe betrauten Journalisten mußten unter die Tische flüchten, um die Abzüge ihrer Artikel in Ruhe corrigiren zu können. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Herausgabe des Journals unter so ungewöhnlichen publicistischen Verhältnissen entgegengestellt hatten, wurde der „Figaro de la Tour" prompt den Abonnenten zugestellt. Die Einhaltung des für die Ausgabe fixirten Termins wäre aber fast vereitelt worden, da man die Entdeckung machte, daß unter den mitgenommenen Lettern der Buchstabe B fehlte. Nach längerem Suchen fand man endlich den diese Letter enthaltenden Sack in einer Kiste und dem „Figaro" blieb das traurige Schicksal erspart, ohne B erscheinen zu müssen.

Eine Toilettenrechnung. Ort der Handlung: Paris. Im Jahre 1883 führte der Marquis d'A. ein reizendes blondes Mädchen von 19 Jahren vor den Altar, um fortan mit ihm gemeinsam die Freuden dieses Daseins zu genießen. Der Herr Marquis hatte selbst kein Vermögen, wohl aber reiche Eltern, ebenso wie das reizende Fräulein de M. A., das nun sein Weibchen geworden war. Die entzückende kleine Frau erhielt von ihren Eltern eine Rente von 25000 Frcs. Der zärtliche Ehemann sicherte sogar im Voraus 10000 Frcs. von seinem Einkommen den Toilettenbedürfnissen seiner Gattin. Aber diese ist eine echte Pariserin, sie liebt den Aufwand über Alles. Da der Marquis von ihrer Verschwendung nichts wissen wollte, so gerieth sie ganz von selbst auf den schlüpfrigen Weg des Borgens. Von allen Seiten regnete es bald Rechnungen auf den armen Marquis. Putzmacherinnen, Näherinnen, Parfümeriehändler, Haarkünstler, kurz, alle die Leute, welche das Leben so angenehm und so theuer zu machen wissen, stürmten brieflich oder persönlich das alte Edelmannshaus im Faubourg Saint Germain. Der gute Marquis zahlte zwar, aber allmälig wurde ihm die Sache doch zu bunt, und er machte nun seiner Frau ernste Vorstellungen. Die Marquise war außer sich: Thränen, Vorwürfe, Entzweiung. Die kleine Frau sehnte sich fort aus diesen lästigen Fesseln. Sie trat eine Reise nach England, Egypten und Palästina an. Bei ihrer Abreise erhielt sie von ihrem Gatten 50000 Francs; 30000 als Reisekosten, 20000 zur Befriedigung der Gläubiger. Sie vergaß aber, die Gläubiger zu bezahlen und telegraphirte aus Mailand, daß ihr unterwegs 20000 Frcs. gestohlen worden seien. Gegen Ende 1887 kehrte die schöne Marquise nach Paris zurück und wollte wieder ihren Platz in der Wohnung ihres Gatten einnehmen. Dieser aber verweigerte ihr die Aufnahme. Sofort that sie Schritte, eine Scheidung herbeizuführen, und suchte sich mittlerweile das Leben auf ihre Art so angenehm wie möglich zu machen. Der Scheidungsproceß wurde zu ihren Gunsten entschieden. Kaum war aber derselbe in der Geschäftswelt bekannt geworden, so hagelte ein Unwetter von Rechnungen auf den bejammernswürdigen Marquis herab. Die Gesammtsummen in dem Ausgaben- und Schuldverzeichniß der romanhaften Marquise übersteigen alle Begriffe. In weniger als einem Jahre hat sie baar ausgegeben:

Bei dem Schuster	2 882,—
Bei dem Photographen	5 231,75
Bei dem Parfumeur	211,—
Bei den Schneidern	65 629,—
Bei den Modisten	15 686,—
Bei den Schmuckhändlern	41 932,75
Zusammen	131 572,50

Daneben hat sie in zehn Monaten nicht weniger als 157479 Frcs. 20 Cent. Schulden gemacht. Die weitere Entwicklung dieses Romans war nun eine rein gerichtliche. Der Richter ließ sich den ihm von Rechts wegen zustehenden Grund, das liebliche Dämchen von Angesicht zu Angesicht zu sehen, nicht entgehen. Da stand denn die Schuldenbeladene vor den Schranken, sah Richter, Anwälte, Kläger und den Beklagten mit ihren Sammetaugen kindlich unbefangen an, höchst verwundert, was man denn noch von ihr wolle. Sie hatte gut gelebt und ihren schönen Leib in schöne Dinge gekleidet, wie das die Pflicht einer jeden guten und hübschen Französin ist — was ist da weiter? Der Marquis ist ja dazu da, daß er bezahlt? Mon dieu, warum heirathet man denn? Das Gericht erklärte, daß es dem Gatten zur Last falle, der Verschwendungssucht seiner ihm angetrauten Frau keine Grenzen gezogen zu haben. Der Marquis mußte zahlen.

Eines angebrannten Bratens wegen sich das Leben nehmen zu wollen, bildet eine neue Rubrik in den Annalen der Selbstmordstatistik Berlins. — Die in der Brunnenstraße bei dem Kaufmann H. als Köchin bedienstete 21jährige Anna B. war von ihrer Herrin beauftragt worden, am Freitag Mittag eine Kalbskeule zu braten. — Die B. verwendete jedoch zu wenig Aufmerksamkeit auf ihre Thätigkeit, und der Braten brannte an, so daß er ungenießbar wurde. Zwischen der Dienstgeberin und der unglückseligen Köchin kam es nun zu scharfen Auseinandersetzungen, und Frau H. kündigte in der ersten Aufregung ihrem Mädchen den Dienst. Die tiefgekränkte Köchin muß sich nun das entschiedene Mißtrauensvotum ihrer Herrin sehr zu Herzen genommen haben; denn noch am Abend desselben Tages hörte das gleichfalls daselbst bedienstete Stubenmädchen in der Speisekammer ein dumpfes Röcheln, welches schwächer und immer schwächer wurde. Auf das Hilfegeschrei des auf den Tod erschrockenen Mädchens eilte Herr H. herbei und fand in der Speisekammer die B. an einem Regalnagel mittelst eines Strickes erhängt vor. Die sofort Abgeschnittene wurde erst nach längerem Bemühen eines hinzugerufenen Arztes wieder ins Leben zurückgerufen und die Folgen des angebrannten Bratens werden die Lebensmüde wohl für längere Zeit ans Krankenbett fesseln.

3,20 Mark und fast gleichhoch die Arbeiter der Zinkhütten und den Schluß macht das Proletariat der Schlepper mit 1,40—2,20 M. Das klingt entsetzlich niedrig, aber diese Schlepper sind meist halbwüchsige Burschen; sind sie tüchtig, so rücken sie nach vier — fünf Jahren zum Häuer vor. Nur ein geringer Procentsatz ganz unbrauchbarer Burschen bleibt wesentlich länger oder für immer Schlepper. Hat ein älterer Schlepper Familie, dann ist ja allerdings das Elend meist groß, und gerade hier im Bezirk gönnt Jeder diesen armen Kerlen ihren kommenden Mehrverdienst. Ob es möglich sein wird, die Kohlenpreise dauernd so hoch zu halten, daß die Lohnerhöhung bleiben kann, ist eine offene Frage. Für Schlesien hat die Erhöhung der Preise pro Centner um einige Pfennige nur die Bedeutung einer Mehrbelastung für den Consumenten, aber anders liegt die Frage für Brandenburg, Pommern, West- und Ostpreußen und Oesterreich, wo englische beziehungsweise mährische Kohle concurrirt, und jeder Pfennig mehr pro Centner der Concurrenz Terrain preisgiebt, und die oberschlesische Kohlen-Production um Hunderttausende von Centnern fallen läßt. Das ist die Kehrseite der Lohnerhöhung. Hoffentlich kehrt rasch dauernder Friede in Oberschlesien ein und verhindert den Verlust der Millionen, die jede Strikewoche kostet.

Die an allen Gruben geführten Verhandlungen zwischen der Verwaltung und den Belegschaften leiden wesentlich unter den übertriebenen Ansprüchen der Arbeitnehmer, dem uneinigen und dadurch oft tumultuösen Auftreten der Massen, und dem Wunsch der Arbeitgeber, die Zugeständnisse in Formen zu bringen, welche sie als freiwillige erscheinen lassen sollen.

* **Laurahütte,** 20. Mai. Nach der Maxgrube in Michalkowitz ist heute früh Militär abgerückt. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Auf den Schächten der Laurahüttegrube war heute den ganzen Tag über Alles in flottem Betrieb. Man hofft, daß der Betrieb auch fernerhin ungestört weiter fortgesetzt werden wird, da die Arbeiter auf die ihnen gemachten Versprechen ruhig eingegangen sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Mai.

* **Zum Telephonverkehr in Oberschlesien.** Die Oberpostdirection in Oppeln hat in Folge des Gesuches einer großen Firma in entgegenkommendster Weise angeordnet, daß während der Strikebewegung im oberschlesischen Kohlenrevier die Telephon-Aemter bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben. Für die verschiedenen Grubenverwaltungen und sonstigen Interessenten ist es gerade jetzt von höchster Wichtigkeit, daß dieselben möglichst zu jeder Zeit durch Benutzung des Telephons im wechselseitigen Verkehr bleiben können.

z. **Zum Kohlenverkehr.** Am gestrigen Tage hat sich in Oberschlesien in Folge der Strikebewegung ein plötzlicher Umschwung des Kohlenverkehrs bemerkbar gemacht. Während die Tage vorher die Verladungen so stark waren, daß die Frachten kaum befördert werden konnten, und Sonder-Güterzüge eingelegt werden mußten, hat sich die Eisenbahn-Verwaltung veranlaßt gesehen, schon einen Theil der fahrplanmäßigen Züge aus Mangel an Fracht ausfallen zu lassen. Dessen ungeachtet treffen immer noch ganze Züge mit leeren Wagen der westlichen Eisenbahn-Directionsbezirke in Oberschlesien zur Beladung ein. Zahlreiche Bestellungen liegen bei den Grubenverwaltungen vor, die aus Mangel an Arbeitskräften nicht erledigt werden konnten.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Die Strikebewegung.

V. **Kattowitz,** 21. Mai.*) Im hiesigen Kreise hat die Strikebewegung zugenommen. Es feiern hier heute neu: Ferdinand, Waterloo, Wildensteinsegen. Das Militär im Bezirk ist durch ein weiteres Bataillon aus Gleiwitz verstärkt. Concordiagrube war gestern und heut vollständig ruhig, die gestrige Ausstandsnachricht ist also falsch. Mathilde arbeitet heute wieder zur Hälfte. Im Erzrevier um Scharley herrschen jetzt auch Ausstandsgelüste.

* **Kattowitz,** 21. Mai. Soeben, halb sechs Uhr Morgens, rückt unter voller Bataillonsmusik eine Compagnie des 18. Regiments von Königshütte hier ein und wird in Bürgerquartiere (einzeln, nicht mehr in Massen) einquartiert. Die Plesser Ulanen kehren in ihre Garnison zurück. Die Aufsicht der Gruben ist meist auf Patrouillen reducirt.

tz. **Kattowitz,** 21. Mai. Die Strikebewegung hat im Ganzen heute etwas zugenommen, ist aber immer noch nicht bedenklich. In dem Revier, wo der Strike zuerst ausbrach, ist derselbe wesentlich geringer geworden. Deutschland- und Lythandragrube arbeiten vollständig, Königs- und Gräfin Lauragrube fast vollständig wieder. Auf Schlesiengrube sind zwei Drittel der Bergleute, auf Mathildegrube etwa die Hälfte angefahren. Der gestrige kleine Ausstand auf Redensblick ist fast völlig wieder gehoben. Auf Karsten- und Centrumgrube ist ein Theil der Bergleute wieder angefahren, auf Paulus etwa 200, auf Heinitz nur wenige. Neu striken heute die bereits gemeldeten Gruben im Kattowitzer Kreis; in größerem Umfang ist heut auf Maxgrube, vollständig aber auf Radzionkaugrube die Arbeit eingestellt worden. Die Strikebewegung hat auch in der Umgegend von Ruda begonnen, woselbst auf Grube Brandenburg die Schlepper striken. Die Nachricht von einer Arbeitseinstellung auf den fürstlichen Gruben bei Nicolai bestätigt sich nicht. Im Erzrevier sind jetzt auch einzelne Einstellungen notorisch. Als Lohnerhöhung wurden zumeist etwa 10 pCt. bewilligt und gern acceptirt; zum Theil aber werden die übertriebensten Forderungen gestellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Der Oberpräsident von Schlesien und der Regierungspräsident von Oppeln sind um 11 Uhr hier eingetroffen.

* **Morgenroth,** 21. Mai.*) In der Hälfte der Gruben im Morgenrother Revier, in denen gestern gefeiert wurde, ist heute die Arbeit wieder aufgenommen worden, nämlich in den Gruben Mathilde, Schlesien, Carolath, Paulus. Es striken noch: Hohenzollern und Lythandra. Weiter erstreckt sich der Strike im Kattowitzer Revier. Heut firmt der Fürstbischof in Biskupitz, morgen in Zabrze. Wenn dort auch nach der Firmung die Ruhe erhalten bleibt, hofft man, daß der Strike total beendigt ist. Bei dem Mangel an Organisationen der Arbeiter dürfte eine längere Dauer des Strikes nicht zu besorgen sein.

B. **Ruda,** 21. Mai. Die Rudaer Belegschaft ist heute früh prompt eingefahren, fuhr aber soeben wieder aus und legte die Arbeit nieder, indem sie Lohnerhöhung verlangte. Es herrscht Ruhe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Mai.*) Die Forderungen der Maurergesellen sind: Herabsetzung der Arbeitszeit auf neun Stunden, eine halbe Stunde Frühstück, eine Stunde Mittagessen, eine Stunde Vesper. Sonnabend und an den Vorabenden von Festen eine Stunde früher Feierabend, die voll zu zahlen ist, Erhöhung des Arbeitslohnes von 50 auf 60 Pfennige; vierzehntägige Kündigungsfrist.

△ **Berlin,** 21. Mai. Der allgemeine Strike der Maurer in Berlin wurde mit dem heutigen Tage proclamirt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 21. Mai. Die „Voss. Ztg." erfährt, der Abgeordnete Zedlitz habe den gegen den Minister v. Scholz gerichteten Artikel im deutschen Wochenblatt unmittelbar nach seiner Unterredung mit dem Reichskanzler geschrieben.

△ **Berlin,** 21. Mai. Der Einzug des Königs Humbert von Italien ist vom schönsten Wetter begünstigt. Die Einzugsstraße ist gut besetzt, doch hätten noch Tausende Platz gefunden. — Nach 11 Uhr, da der Zug Verspätung hatte, schlugen die Tambours an, vom Lustgarten her ertönte der Donner der Geschütze, die Truppen präsentirten und von tausendstimmigem Jubel begrüßt erschienen der Kaiser und König Humbert in sechsspännigem Wagen, ihm voran eine halbe Schwadron Gardekürassiere mit Panzer und Lanzen. Im zweiten Wagen saßen der Kronprinz von Italien und Prinz Heinrich, ihnen gegenüber der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich. Ein Zug Kürassiere folgte den Wagen. Der König und der Kronprinz von Italien trugen die Uniform ihres Husaren-Regiments. Das martialische Aussehen Humbert's ist nur wenig verändert, nur der Schnurrbart ist stark ergraut. Endloser Jubel begrüßte das Herrscherpaar, der sich wiederholte, als Crispi, Fürst Bismarck und Graf Herbert Bismarck im offenen Wagen erschienen. Crispi trug die Ministeruniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens, Bismarck war in Kürassieruniform. Auch Moltke wurde vom Publikum stürmisch begrüßt. Die Wagenreihe war fast endlos.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

△ **Berlin,** 21. Mai. Die Studentenschaft, welche in vollem Wichs bereits in das Spalier vor der Universität eingerückt war, zog vor der Ankunft des Königs ab, als Ulanen vor ihr Aufstellung nahmen. Ein kleiner Theil mit der Universitätsfahne stellte sich später bei den Kunstakademikern auf.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Mai. Der König und der Kronprinz von Italien sind heut Vormittag 10 Uhr 33 Minuten hier eingetroffen und wurden von dem Kaiser, sämmtlichen Prinzen, dem Reichskanzler, allen Ministern und der Generalität mit Moltke an der Spitze am Bahnhofe empfangen und auf das herzlichste begrüßt. Der Kaiser und der König umarmten und küßten sich wiederholt. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrencompagnie fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt, darauf fuhr der König an der Seite des Kaisers nach dem Schloß.

Berlin, 21. Mai. An dem Empfange des Königs von Italien auf dem Bahnhofe nahm auch der deutsche Kronprinz mit seinem Bruder Eitel Fritz theil. Seitens der Stadt wurde der König durch den Oberbürgermeister von Forckenbeck und den Stadtverordneten-Vorsteher Stryck begrüßt. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps mit dem Band des Militärordens von Savoyen, der König von Italien die Uniform des preußischen dreizehnten Husarenregiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Der Kronprinz von Italien trug ebenfalls die Uniform des dreizehnten Husarenregiments. Die Ehrencompagnie war von dem Gardefüselirregiment gestellt. Das Musikcorps des Regiments spielte bei der Einfahrt des Zuges die italienische Nationalhymne, beim Defiliren der Compagnie den Bersaglierimarsch. Der Reichskanzler, welcher Kürassieruniform mit dem Band des Annunciatenordens trug, begrüßte Crispi, der das Band des Schwarzen Adlerordens trug, mit mehrmaligem Händedruck. Bei der Fahrt nach dem Schloß, wobei Oberstallmeister von Rauch voranritt, saßen der Kaiser und der König im ersten, vierspännigen Galawagen. Hinter diesem Wagen ritten die Generaladjutanten des Kaisers.

Chemnitz, 21. Mai. Gestern Abend wurde durch einen Wolkenbruch die Bahnstrecke Schön-Börnichen—Zwickau zerstört. Die Bahnbrücke ist beim Passiren des Güterzuges eingestürzt. Die Maschine, der Packwagen und einige Güterwagen sind den Damm hinabgestürzt. Der Locomotivführer und der Feuermann sind todt. Ueber Glauchau hinaus ist der Verkehr gesperrt.

Chemnitz, 21. Mai. In Folge des gestrigen Wolkenbruchs sind zahlreiche Ortschaften von Crimmitschau an bis Werdau überschwemmt. Viele Häuser sind eingestürzt. Der östliche Stadttheil von Crimmitschau steht unter Wasser.

London, 21. Mai. Gestern Nacht fand im Canal eine Collision zwischen den Dampfern „German Emperor", von Spanien kommend, und „Beresford", nach Bombay gehend, statt. Der „German Emperor" ist sofort gesunken. 20 Personen sind ertrunken, die Ueberlebenden sind in Dover angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 20. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,10 m, U.-P. + 0,48 m.
— 21. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m U.-P. + 0,34 m.

Kaffeemarkt. Hamburg, 21. Mai, — Uhr — Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 84¾, Juni 84¾, Juli 85, August 85¼, September 86, October 86, December 86¾, März 1890 86¾. Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio für 2 Tage 10000 Sack, von Santos 8000 Sack. — Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

2 **Breslau,** 21. Mai. [Von der Börse.] Die Börse beschäftigte sich abermals fast ausschliesslich mit den Bergwerkspapieren, welche, der gestrigen Berliner Notiz folgend, erneute bedeutende Coursverluste aufweisen. Der Verkehr darin war ziemlich umfangreich, namentlich gingen Laurahütteactien in grösseren Posten um, während die kleineren Montanwerthe nur sehr beschränktes Geschäft aufzuweisen haben. Die anderen Gebiete lagen sämmtlich sehr still, der Grundton war aber fest. Der Schluss zeigte etwas bessere Tendenz für österr. Creditactien; sonstiges blieb unverändert.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 167⅞—¾ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 88¾ bez., Ungar. Papierrente 84⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 126⅞—127⅜—126¾ bis 127¼—127—⅛ bez., Donnersmarckhütte 73¾—73⅞ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 100½—101¼—101 bez., Russ. 1880er Anleihe 94⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 102⅞ bez., Orient-Anleihe II 67¼ bez., Russ. Valuta 218 bez., Türken 17—16,95—17,10 bez., Egypter 94¼ bez., Italiener 97½ bez., Mexikaner 98 bez., Türkenloose 77 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 168, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 21. Mai, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 168, —. Staatsbahn 106, 10. Italiener 97, 80. Laurahütte 127, —. 1880er Russen 94, 80. Russ. Noten 218, —. 4proc. Ungar. Goldrente 88, 70. 1884er Russen 103, 10. Orient-Anleihe II 67. 20. Mainzer 129, —. Disconto-Commandit 240, 10. 4proc. Egypter 94, 30. Ruhig.

Wien, 21. Mai, 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 90, Marknoten 57, 45. 4% ungar. Goldrente 102, 35. Fest.

Wien, 21. Mai, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 25. Staatsbahn 243, 35. Lombarden 116, 35. Galizier 206, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 47. 4proc. ungar. Goldrente 102, 30. dto. Papierrente 97, 40. Elbethalbahn 214, 50. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Mittags. Credit-Actien 268, 12. Staatsbahn 211, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 70. Egypter 92, 40. Laura —. —. Still.

Paris, 21. Mai. 3% Rente 87, 47½. Neueste Anleihe 1878 105, 20. Italiener 98, —. Staatsbahn 528, 75. Lombarden —, —. Egypter 465, 93. Ruhig.

London. 21. Mai. Consols 99, 12. 1873er Russen 103, 12. Egypter 92, 37. Prachtvoll.

Wien, 21. Mai. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien..	309 50	308 65	Marknoten	57 50	57 55
St.-Eis.-A.-Cert.	242 —	243 —	4% ung. Goldrente.	102 60	102 25
Lomb. Eisenb..	117 —	115 25	Silberrente	86 30	86 15
Galizier	206 50	206 75	London	117 80	117 85
Napoleonsd'or.	9 37	9 37	Ungar. Papierrente.	97 55	97 30

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 21. Mai 1889.

Berlin, 21. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90 —	90 20
Gotthardt-Bahn ult.	156 50	156 —
Lübeck-Büchen	201 70	200 70
Mainz-Ludwigshaf..	128 60	129 20
Mittelmeerbahn ult.	122 20	122 60
Warschau-Wien	267 50	269 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	71 —	71 70
Ostpreuss. Südbahn .	122 90	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 10	114 10
do. Wechslerbank.	110 70	110 —
Deutsche Bank.....	175 —	174 50
Disc.-Command. ult.	241 10	239 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 40	167 60
Schles. Bankverein.	134 70	134 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	142 50	143 —
Bismarckhütte	206 —	204 —
Bochum. Gussstahl. ult	207 —	206 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 10
do. Eisenb. Wagenb.	177 20	177 —
do. Pferdebahn ...	154 —	153 40
do. verein. Oelfabr.	99 25	99 80
Cement Giesel.....	162 —	162 —
Donnersmarckh. ...	73 70	73 90
Dortm. Union St.-Pr.	91 70	89 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 10	108 —
Fraust. Zuckerfabrik	185 50	185 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	189 40	186 80
Hofm. Waggonfabrik	171 90	171 10
Kramsta Leinen-Ind.	139 75	139 70
Laurahütte	128 10	127 10
Obschl. Chamotte-F.	164 —	163 10
do. Eisb.-Bed.	101 70	100 50
do. Eisen-Ind.	204 —	203 70
do. Portl.-Cem.	147 50	147 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 20	123 20
Redenhütte St.-Pr. .	140 90	139 75
do. Oblig...	115 70	115 70
Schlesischer Cement	215 —	210 —
do. Dampf.-Comp.	133 —	132 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 10	169 75
do. St.-Pr.-A.	170 10	169 75
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	99 40	99 10

Inländische Fonds. Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 20
do. do. 3½%	104 20	104 30
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	102 10	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
do. 3½% dto.	105 —	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	174 50	174 50
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 10	102 10
do. Rentenbriefe..	105 20	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 60	94 —
Italienische Rente..	97 80	97 60
Mexikaner	98 10	97 50
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 90
do. 4⅕% Papierr.	74 50	74 30
do. 4⅕% Silberr.	74 70	74 70
do. 1860er Loose.	128 50	128 50
Poln. 5% Pfandbr..	65 30	65 20
do. Liqu.-Pfandbr.	59 —	59 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 50
do. 6% do. do.	107 70	107 80
Russ. 1880er Anleihe	95 —	94 60
do. 1884er do. ult.	103 20	103 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 20
do. 1883er Goldr.	116 30	116 10
do. Orient-Anl. II.	67 60	67 40
Serb. amort. Rente	88 20	87 80
Türkische Anleihe.	17 30	17 —
do. Loose.......	78 —	76 50
do. Tabaks-Actien	102 20	102 10
Ung. 4% Goldrente	89 20	88 80
do. Papierrente ..	84 50	84 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 70	173 65
Russ. Bankn. 100 SR.	218 30	218 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	173 60	173 50
do. 100 Fl. 2 M.	173 10	172 90
Warschau 100 SR 8 T.	218 25	217 60

Privat-Discont 1½%.

Glasgow, 21. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 5½.

Letzte Course.

Berlin, 21. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	177 50	176 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 50	117 75
Disc.-Command. ult.	240 —	239 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 50	89 12
Oesterr. Credit.. ult.	167 75	167 —	Laurahütte ..... ult.	127 —	127 —
Franzosen ...... ult.	105 62	105 —	Egypter .... ult.	94 37	93 87
Galizier .... ult.	90 —	90 12	Italiener .... ult.	97 75	97 50
Lombarden ..... ult.	55 50	54 62	Russ. 1880er Anl. ult.	94 75	94 50
Lübeck-Büchen . ult.	200 50	200 12	Türkenloose .... ult.	78 —	76 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	130 50	128 87	Russ. II. Orient-A. ult.	67 62	67 —
Marienb.-Mlawka ult.	79 75	80 12	Russ. Banknoten . ult.	217 75	217 75
Mecklenburger .. ult.	172 62	172 62	Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 50

Producten-Börse.

Berlin, 21. Mai, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 183, 50, Septbr.-October 182, 25. Roggen Mai-Juni 141, 50, September-October 144. 50. Rüböl Mai-Juni 54, —. Sept.-Oct. 53, —. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 50, August-Septbr. 35, 10. Petroleum loco 23, 20. Hafer Mai 146, 75.

Berlin, 21. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Billiger.		
Mai-Juni	184 —	182 —	Mai	52 20	53 50
Septbr.-Octbr. ...	182 75	181 50	Septbr.-Octbr. ...	53 80	53 30
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Mai-Juni	141 50	140 —	Loco mit 70 M. verst.	35 50	35 20
Juni-Juli	142 —	140 75	Mai-Juni 70 er	34 50	34 30
Septbr.-Octbr. ...	144 25	144 —	August-Septbr. 70er	35 30	35 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 50	55 30
Mai	146 75	— —	Mai-Juni 50 er	54 10	53 90
Mai-Juni	143 50	— —	August-Septbr. 50er	55 —	54 70

Stettin, 21. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Mai-Juni	178 —	177 50	Mai-Juni	55 —	55 —
Septbr.-Octbr. ...	179 —	178 —	Septbr.-Octbr. ...	54 —	54 —
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai-Juni	140 50	140 —	Loco mit 50 M. verst.	55 —	54 70
Septbr.-Octbr. ...	142 50	141 50	Loco mit 70 M. verst.	35 —	34 80
			Mai-Juni 70 er ...	34 20	34 —
Petroleum loco..	11 30	11 30	August-Septbr. 70er	35 20	34 70

Hamburg, 20. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai und Mai-Juni 21¾ Br., 21½ Gd., per Juni-Juli 22 Br., 21¾ Gd., per Juli-August 22¾ Br., 22½ Gd., per August-Septbr. 23¼ Br., 23 Gd., per Septbr.-Octbr. 23½ Br., 23¼ Gd. — Tendenz: Flau.

Berlin, 19. Mai. Kartoffeln hatten recht beträchtliche Zufuhren, denen entsprechende Kauflust nicht gegenüberstand, so dass Preise einen ferneren Rückgang hatten. Preise stellten sich wie folgt: Gute rothe Daber'sche Esswaare brachte der Centner ab Bahnhof bis 1,70, Mittel-Waare bis 1,60, Futter- und Brennwaare per 24 Centner bis 30 M. ab Station. („B. u. H.-Z.")

Magdeburg, 21. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	20. Mai.	21. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	25,70—26,00	26,00—26,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,50—21,50	19,00—21,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	—,—	—,—

Tendenz: Rohzucker fest. — Raffinirte unverändert.

Termine. Mai 22,85, Juni 22,90, Juli 22,95, August 23,00, October December 15,10. Fest.

L. **London,** 18. Mai. Talg verkehrte in voriger Woche in ruhiger, aber fester Haltung. Da man auf dem Continent im Allgemeinen dem Pariser Syndicat, das seinen Vorrath zu realisiren sucht, nicht sehr wohlgesinnt ist, wurden grössere Ordres nach hier gelegt. Die gestrige Auction verlief flott und die aufgestellten 1065 Fass australischer Talg wurden sämmtlich verkauft. Feine Sorten erzielten 6 p, mittlere und geringere 1 sh mehr als in der Vorwoche. Feiner Schaftalg erlöste 26 sh 6 p bis 27 sh 3 p, fair 26 sh, feiner Ochsentalg 26 sh 6 p bis 27 sh 3 p, fair 24 sh 9 p bis 25 sh 3 p. — Indische Leinsaaten haben im Preise weiter angezogen. Markt sehr fest und Importeure beginnen frühere Contracte zurückzukaufen. Angekommene Calcutta wurde zu 40 sh 3 p verkauft. Laut Kabel betrugen die Verschiffungen von Calcutta nach dem vereinigten Königreich während der ersten Hälfte Mai 80 084 qurs. gegen 41 496 qurs. in 1888. — Rapssaat stark gefragt, aber Angebot fehlt. Für braune Cawnpore per April-Juni steamer giebt es Käufer zu 40 sh. — Leinöl ist ferner gestiegen. Loco in Fässern wird 19¾ Pfd. Sterl., in Barrels 20 Pfd. St., Mai-August 20 Pfd. Sterl. notirt. Cottonöl ruhig.

* **Um der Kohlennoth thunlichst zu begegnen,** haben, nach der „Köln. Ztg.", die preussischen Staatsbahn-Directionen Auftrag erhalten, die ermässigten Sätze für die Beförderung von Steinkohlen nach den Nordseehäfen, sowie nach Holland und Belgien auf die Dauer von vier Wochen auch in umgekehrter Richtung, d. h. von den genannten Seehäfen nach den Verbrauchsplätzen zur Erleichterung der Einfuhr fremder Kohlen zur Anwendung zu bringen. Ferner treten mit sofortiger Giltigkeit ebenfalls auf vier Wochen gemäss Bekanntmachung der linksrheinischen Direction zu Köln Frachtermässigungen für Steinkohlen aus dem Saar-, dem Wurm- und Indegebiet nach sämmtlichen preussischen Staatsbahnen in Kraft. Diese Ermässigungen sind für Kohlensendungen aus dem oberschlesischen Gebiet, sowie aus dem Aachener und Saarbezirke, wie der Bekanntmachung zu entnehmen, nur auf Entfernungen von über 350 km giltig. Die „K. Z." hat bei Vergleichung mit den bisherigen Frachtsätzen gefunden, dass die Ermässigung bei einer Entfernung von 400 km etwa 9 M., bei 600 km etwa 25 M. auf die Wagenladung von 10 000 kg ausmacht. Die Einfuhr belgischer Kohlen steigt bedeutend, an einem Tage sind über Herbesthal zwischen 600 und 700 Wagen eingegangen.

* **Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft vormals Bartz & Co.** Seitens der Direction der Gesellschaft geht uns nachstehende Mittheilung zu: In Klein-Wittenberg an der Elbe wurde ein neuer Umschlagverkehr errichtet. Die von den Herren Knopf & Co. dort angelegten Speicher, Krahnaufstellungen nebst Anschluss-Hafengeleis ermöglichen schnelle Entladung der Krähne und prompteste Weiterbeförderung der ein- und abgehenden Güter. Eine Zollabfertigungsstelle befindet sich gleichfalls daselbst. Die Eilschlepper fahren in 3 bis 4 Tagen von Hamburg nach Klein-Wittenberg. Die bisherige Filiale der Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft (vormals Bartz & Co.), Carlstrasse 36, erhielt die Vertretung dieses für Schlesien und die Lausitz wichtigen Umschlagverkehres.

Verloosungen.

* **Rentenbriefe der Provinz Schlesien.** Verloosung vom 14. Mai zur baaren Rückzahlung per 1. October 1889.

273 Stück Litt. A. à 3000 M. Nr. 71 171 244 270 468 567 626 887 889 1349 1393 1403 1427 1566 1586 1608 1674 1831 1912 2059 2107 2257 2262 2275 2350 2636 2643 2656 2681 2818 2862 2948 3155 3242 3522 3641 3647 3729 3774 3858 3887 3951 4060 4118 4265 4303 4541 4730 4839 4956 5001 5144 5214 5274 5332 5533 5664 5666 5939 5945 6117 6422 6440 6614 6716 6908 7027 7292 7436 7746 8180 8182 8313 8573 8602 8740 8957 9059 9394 9420 9615 9700 9892 10079 10159 10539 10624 10653 10718 10771 11054 11127 11192 11238 11272 11277 11325 11628 11752 11807 11811 11989 12078 12320 12341 12539 12552 12571 12626 12664 12925 13038 13075 13215 13366 13412 13503 13517 13985 14277 14410 14622 15085 15095 15378 15451 15781 15808 15920 16042 16100 16226 16227 16486 16534 16569 16617 16737 16749 16792 16807 17012 17037 17231 17332 17535 17647 17765 17783 17885 17957 17966 18327 18391 18415 18444 18461 18483 18823 18850 18908 18992 19077 19103 19173 19191 19215 19285 19511 19594 19612 19622 19739 19846 20067 20118 20473 20497 20505 20577 20600 20637 20664 20749 20874 20923 21082 21153 21167 21405 21535 21670 21682 21741 21827 21914 21917 22004 22183 22228 22253 22313 22412 22428 22473 22639 22786 22803 22810 22877 22921 23095 23165 23333 23384 23611 23615 23624 23676 23710 23768 24134 24232 24291 24426 24591 24654 24718 24840 24860 24983 24996 25226 25273 25340 25357 25612 25713 25835 25881 25966 25996 26105 26107 26127 26157 26216 26256 26515 26568 26948 27036 27057 27116 27322 27392 27395 27447 27467 27482 27719 27987 28077 28264 28466 28667 28705 28736 28892 28925 28993 29077 29185.

68 Stück Litt. B. à 1500 M. Nr. 101 488 492 626 660 707 787 825 965 1002 1162 1181 1228 1305 1319 1325 1396 1565 1713 1805 1878 2095 2258 2730 2883 3069 3079 3140 3154 3198 3384 3602 3679 3687 3801 3851 3877 3889 3949 3983 3999 4263 4454 4497 4541 4595 4714 4761 4803 4854 4903 5030 5337 5501 5541 6014 6112 6149 6151 6356 6362 6723 6836 7069 7086 7157 7252 7259.

255 Stück Litt. C. à 300 M. Nr. 286 415 776 780 859 878 883 909 1072 1133 1275 1308 1395 1615 1654 1698 1894 1943 2096 2402 2453 2455 2613 2785 3015 3220 3720 3723 3744 3804 3928 4030 4046 4078 4221 4245 4266 4307 4389 4580 4754 5125 5329 5416 5568 5886 5891 6199 6473 6540 6700 6708 6764 7199 7302 7369 7372 7725 7820 7887 9744 8008 8146 8435 8483 8677 8790 8977 8979 8987 9004 9035 9244 9389 9409 9480 9502 9518 9869 9921 9992 10007 10021 10146 10182 10200 10238 10377 10415 10462 10463 10746 10815 10868 10874 10940 11043 11127 11420 11451 11564 11572 11701 11741 11788 11807 12012 12030 12085 12189 12204 12308 12362 12541 12593 12781 12782 13040 13079 13162 13185 13229 13510 13647 13688 13741 13763 13868 13900 13913 14085 14122 14368 14480 14555 14799 14844 14868 14944 15093 15329 15355 15382 15560 15881 16003 16024 16033 16190 16294 16418 16482 16519 16572 16849 16880 16973 17136 17511 17637 17709 17756 17758 17787 17833 18022 18112 18181 18369 18513 18603 18636 18840 18900 18952 19004 19649 19748 19802 19923 19960 20109 20161 20163 20475 20568 20652 20674 20697 20759 20795 20832 21050 21353 21370 21407 21530 21555 21757 21786 22124 22311 22372 22789 22837 22959 22967 23033 23122 23167 23498 23540 23579 23776 23777 23814 23862 24073 24081 24140 24160 24301 24426 24473 24543 24586 24657 24746 24771 24776 24784 24792 24865 24986 25004 25162 25182 25183 25294 25323 25411 25582 25662 25696 25720 26066 26109 26125 26211 26239 26313 26319 26380 26764 26805.

201 Stück Litt. D. à 75 M. Nr 66 87 486 758 802 861 1102 1181 1213 1519 1705 2215 2227 2530 2543 2776 3259 3370 3557 3606 3624 3673 3724 3807 3866 3900 3946 3956 3988 3998 3999 4036 4121 4206 4214 4229 4248 4311 4383 4900 5004 5030 5335 5411 5457 5572 5576 6001 6040 6064 6279 6318 6343 6554 6719 7301 7307 7343 7344 7567 7605 7643 7661 7703 7863 7975 8192 8335 8547 8600 8605 8747 8854 9062 9285 9328 9376 9524 9874 9878 9984 10229 10289 10296 10457 10459 10521 10841 10987 11094 11147 11152 11205 11281 11369 11441 11499 11531 11643 11703 11941 11944 11956 12055 12070 12343 12447 12459 12461 12473 12533 12570 12767 12804 12853 12888 13064 13108 13264 13808 13865 13975 14014 14139 14161 14274 14303 14429 14441 14500 14602 14643 14826 15015 15020 15112 15174 15276 15288 15547 15561 15575 15591 15599 15606 15667 15693 15781 15812 16011 16094 16189 16491 16544 16650 16868 16996 17028 17130 17192 17299 17477 17614 17713 17810 17870 17882 17997 18074 18282 18404 18608 18623 18717 18742 18762 18870 18962 18973 19015 19108 19159 19190 19355 19956 19986 19992 20035 20090 20096 20115 20118 20315 20404 20513 20529 20546 20608 20718 20883 20954.

* **Schwedische 10 Thaler-Loose.** Die ausführliche Liste der in der Verloosung vom 1. und 2. Mai d. J. gezogenen Nummern kann in unserer Expedition eingesehen werden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Nanny Helling**, Hr. Forstassessor **Georg Zimmer**, Lagiewnik bei Zlotnik in Posen.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Postsecret. **Felix Frenzel**, Breslau. Hrn. Pastor **V. Klämbt**, Namslau. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. med. **Kolbe**, Roßleben a. Unstrut. Hrn. Bürgermeister **Hahn**, Frankenstein i. Schl.

Gestorben: Hr. Hptm. a. D. **Emil Fölckel**, Polnischdorf-Wohlau. Hr. Rittergutsbesitzer **Anton Gemander** auf Belk. Hr. Stadtältester **Paul Janeba**, Glatz. Hr. Prem.-Lieut. **Fritz Baron von Roberts**, Berlin. Hr. Unterlieut. z. See **Max Schelle**, Bagamoyo. Hr. Oberstlieut. z. D. und Kammerherr **Adolf v. Helden-Sarnowski**, Sigmaringen.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Ida** mit dem prakt. Arzte Herrn **Dr. Georg Müller** aus Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen [2668]

Ferdinand Haase u. Frau **Louise**, geb. **Henschel**.
Rybnik, im Mai 1889.

Ida Haase,
Dr. Georg Müller,
Verlobte.
Rybnik. Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz und Prinzessin zu Schönaich-Carolath, Schloß Mellendorf.
Graf Rittberg, k. Kammerherr und Rgbs., Modlau.
Graf Strachwitz, Landrath a. D. u. Rittergutsbes., Kamienietz.
Frhr. von Zedlitz-Neukirch, Rgbs., Neukirch.
v. Wentzky u. Petersheyde, Lt., Kreuzburg.
Mahondeau, Ing., Paris.
Steffens, Ing., Wien.
Frau Kfm. Lesiß n. Begl., Warschau.
Wenzel, Kfm., Berlin.
Drescher, Kfm., Posen.
Donalt, Kfm., Thorn.
Jäger, Kfm., Wien.
Anforge, Kfm., Frankfurt a. Main.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Eichelbaum, Kfm., Berlin.
Pohl, Königl. Landrath, n. Gem., Ratibor.
Ohme, Fabrikb., Waldenburg.
Brünig, Juwelier, Berlin.
Hoyer, Privatier, Moskau.
Frau Schleyer, n. Tochter, Kreuzburg.
Seckendorff, Kfm., Greiz.
Freudenberg, Kfm., Berlin.
Ganzer, Kfm., Halle a. S.
Bernhardt, Kfm., Nürnberg.
Windberg, Kfm., Berlin.
Zieger, Kfm., Leipzig.
Guldemond, Kfm., Hillegom (Holland).
Gebhardt, Kfm., Hanau.
Adler, Kfm., Berlin.
Schneider, Kfm., Berlin.
Gaidezcka, Fabrik., Dresden.
Gregor, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Gudekunst, Director der Zuckerfabrik Gutschdorf b. Striegau.
Erbrich, Brauereibesitzer, Amerika.
Kaßner, Insp., n. Fam., Lublinitz.
Kahatowsky, Rgbs., Kl.-Krauschen.
Walter-Vilmos, Particulier, Budapest.
Schultze, Ing., Moskau.
Frl. Schultze, Moskau.
Frau Dr. Chirmunsky, Wilna.
Frau Dir. Kiehl mit Begl., Reindörfel.
Hardtmann, Kfm., Stettin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Frau Dr. Paul n. Fam., Neumittelwalde.
Boerner, Kfm., Wüstewaltersdorf.
Kind, Kfm., Leipzig.
Fliegel, Kfm., Leipzig.
Weickert, Kfm., Altenburg.
Frau Apotheker Schmidt, n. Tochter, Ratibor.
Schädel, Procurist, Berlin.
Atze, Kfm., Berlin.
Bernhardt, Kfm., n. Gem., Lissa.
Frau Kfm. J. Bernhardt, Lissa.
Langen, Ingen., Michelau.
Peters, Kfm., Hildesheim.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Mai 1889.

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 bz	104,25 B
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	104,30à35 bzB	104,30 bzB
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,95à90 bz	107,00 bzB
do. do.	3½	105,00 G	105,20 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,60 G	101,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,85 B	101,85 B
do. Lit. A.	3½	102,00 bzG	101,95 bzG
do. Rusticale	3½	102,00 bzG	101,95 bzG
do. Lit. C.	3½	102,00 bzG	101,95 bzG
do. Lit. D.	3½	102,20 B	102,10 G
do. altl.	4	101,30 B	101,15 bz
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,15 bz
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,30 B	101,50 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,15 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,70à75 bz	101,75 bzG
do. do.	3½	102,10 B	102,10 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 G	105,10 G
do. Landeslt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 bz	103,60 G
do. do.	3½	101,85 bz	102,00 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	99,00 G	99,00 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	101à1,15 bzB	101,05 bzG
do. rz. à 100	4	103,90 B	103,60 G
do. rz. à 110	4½	112,50 B	112,40 bzG
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	103,90 B	103,60 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,40 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Deutsches Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,50 G	104,65 B
do K.	4	104,50 G	104,65 B
do. 1876	4	104,50 G	104,65 B
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,50 G	104,65 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	101,70 G	102,00 B
do. do. F.	4	104,50 G	104,65 B
do. do. G.	4	104,50 G	104,65 B
do. do. H.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1873	4	104,50 G	104,65 B
do. 1874	4	104,50 G	104,65 B
do. 1879	4½	104,00 bz	103,85à90 bzG
do. 1880	4	104,50 G	104,65 B
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,50 G	104,65 B
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A.	7¼	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	125,90 G	129,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	94,50 G	94,50 B
Italien. Rente.	5	98,00 B	97,60 G
do. Eisenb.-Obl.	3	60,45à40 bzG	60,50 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,25 G	101,20 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,50 G	98,10B kl. 8,10à15bz
Oest. Gold-Rente	4	94,75 G	94,75 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	74,50 bzG	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,60à80 bz	74,80à90 bzB
do. do. A/O.	4⅕	74,65 G	75,00 bz
do. Loose 1860	5	128,20 bzG	128,50 G
Poln. Pfandbr.	5	65,10 G	65,20 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,75 G	58,90 bzG
Rum. am. Rente	5	98,25 bz	98,25G 4% 84,65 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	108,00 B	108,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	95,00 B	94,90 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103à3,05bz kl. 3,00bzG	103,00 bzG
do. Or.-Anl. II	5	68,00 G	67,40 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,10à30 bzG	16,90à17,10 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	76,50à85 bzB	77,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	89à9,10 bzB	89,00 B
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,10 B	99,10 bz
do. Pap.-Rente	5	84,25à40 bzG	84,35à40 bzB

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	114,40 B	113,75 G
do. Wechslerb.	4½	6	110,00 bzG	110,00 bz
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,25 bzG	134,75 G
do. Bodencred.	6	6	127,50 G	128,00 bzG

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	144,00 G	143,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 bz
do. Strassenb.	6	7	152,50 G	152,75 G
do. Wagenb.-G.	5	9	177,00 B	177,25 bz
Donnersmrckh.	0	3	74,00bzG 40bzB	73,75à90bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	100,50 à 10à	100,50à1,25à1,00bz
do. Portl.-Cem.	—	10	148à7,75bzB	147,00 B
Oppeln. Cement	2½	6	125,00 G	125,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	161,00 bz	161,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,75 B	133,00 B
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	152,00 B	152,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,25 G	139,50 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	215,00 B	215,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	9	170,00 bz	170,25 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	170,00 bzG	170,25 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,50 G	137,50 G
Laurahütte	5½	—	130 à 129,75	127à7,40bzB
Ver. Oelfabrik.	5½	—	100,50 B	100,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	185,00 bz

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest W. 100 Fl.	173,75 bz	174,00 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	218,20 bz	218,20 bz

Wechsel-Course vom 20. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,65 G
do. do.	2½	2 M.	169,00 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,475 G
do. do.	2½	3 M.	20,37 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,25 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,60 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,30 G
do. do.	4	2 M.	172,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 21. Mai. **Preise der Cerealien.** **Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. ₰	gute niedr. M	gute niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. ₰	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. ₰
Weizen, weisser	17	60	17	40	17	10	16	70	16	40	15	90
Weizen, gelber	17	50	17	30	17	—	16	60	16	30	15	90
Roggen	14	50	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Gerste	15	50	14	30	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	14	50	14	30	14	20	14	10	14	—	13	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. Mai. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 24,75 bis 25,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 21,75—22,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 21. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 147,00 Br., Mai-Juni 147,00 Br., Juni-Juli 147,00 Br., September-October 143,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 146,00 Br. und Gd., Mai-Juni 146,00 Br. und Gd., Juni-Juli 147,00 Br. und Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 58,00 Br., September-October 56,50 Br., 56,00 Gd., October-November 56,50 Br., 56,00 Gd., November-Decbr. 56,50 Br., 56,00 Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matt, gekündigt refüsirt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,40 Gd., 70er 33,70 Gd., Mai-Juni 50er 53,40 Gd., Juni-Juli 50er 53,60 Gd., Juli-August 50er 54,00 Gd., August-September 50er 54,20 Gd., September-October 50er 54,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 22. Mai:
Roggen 147,00, Hafer 146,00, Rüböl 58,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 21. Mai: 50er 53,40, 70er 33,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.